

Autor aus dem Mittelalter wiederentdeckt

Von Walter Buckl

Eichstätt – Man kennt Namen von Autoren des Mittelalters, von denen keine einzige Zeile bis in die heutige Zeit überliefert wurde. Umgekehrt können viele Werke des Mittelalters bis jetzt keinem Autor zugewiesen werden, am prominentesten davon wohl das „Nibelungenlied.“ Nun ist es einer Eichstätter Studie gelungen, einen bisher übersehenen Autor des 15. Jahrhunderts der Vergessenheit zu entreißen:

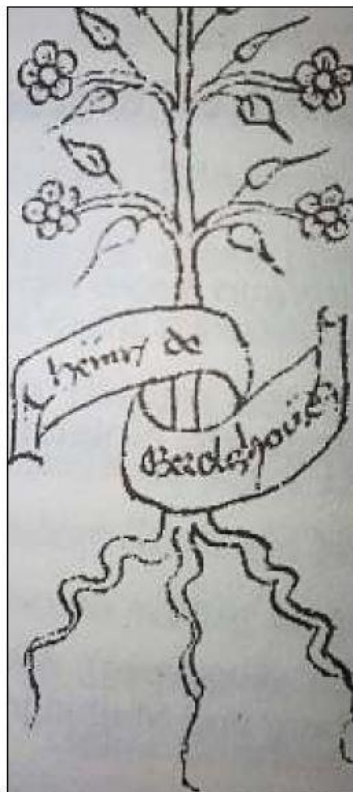
Die germanistische Mittelalterforscherin Christina Patz stellt in ihrer Dissertation erstmals den Priester Heinrich Kötzler aus Gerolzhofen und seine vielfältigen literarischen Zeugnisse vor. Sein Name findet sich auch im Siegel einer Notariatsurkunde von 1458 als „Heinricus de Gerolczhouen“, das die Studie abbildet.

Patz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Eichstätter Forschungsstelle für geistliche Literatur des Mittelalters (FGLM) der Katholischen Universität Eichstätt-

Ingolstadt (KU). Ihre nun im Druck erschienene Doktorarbeit ist ein schöner Beleg für die Aussage des Verfasserlexikons, ein wichtiges Nachschlagewerk der Altgermanistik, dass „ein einziger, in einem unscheinbaren Text erwähnter Name zur Entdeckung bemerkenswerter Zusammenhänge führen kann“, heißt es im Schlusssatz der Studie.

Denn der fränkische Priester Heinrich Kötzler, der einst Kaplan des Bischofs Anthon von Bamberg war, wird tatsächlich in einer spätmittelalterlichen Handschrift an versteckter Stelle genannt: im „Codex 21“ des Diözesanarchivs Breslau. Sein Pech war bislang allerdings: An diesem Codex interessierte die Forschung vor allem die Tatsache, dass sich darin auch Predigten des berühmten Meister Eckhart finden.

Kötzler wird erwähnt als Spender, der dem Katharinenkloster Nürnberg eine Sammlung geistlicher Texte gestiftet hat. Bei einem davon handelt es sich um eine als 'Epistel' de-



Der Name des wiederentdeckten Autors findet sich auch im Siegel einer Notariatsurkunde von 1458 als „Heinricus de Gerolczhouen“

Foto: buk

klarierte und zum Vortrag bestimmte spirituelle Unterweisung für die Mitglieder einer geistlichen Laienbruderschaft, die nur hier in dieser Breslauer Eckhart-Handschrift überliefert wurde. Dass der Stifter auch Verfasser dieses Textes ist, hat man bislang noch nicht wahrgenommen. Kötzler hatte ihn zu Neujahr 1459 geschrieben und „den prudern auf dem perg“ gewidmet.

Diese Erkenntnis nahm Patz zum Anlass, Kötzlers Spuren zu folgen und seine weiteren literarischen Zeugnisse erstmals zu erschließen: Damit dokumentiert sie Kötzlers Schriften und untersucht sie auf ihren literarischen und spirituellen Gehalt. Unter anderem hat der Gerolzhofener Priester ein Gebet zur Schwesternunterweisung (ein „gut vermanung“) für das Katharinenkloster verfasst.

Patz kann Kötzler als Verfasser von insgesamt sieben Texten in vier Handschriften identifizieren, die heute im polnischen Breslau, im amerikanischen New Haven und in

Würzburg liegen; eine davon, ein Gebetbüchlein aus dem Katharinenkloster, ist heute verloren. Patz bietet in ihrer Arbeit auch eine Edition dieser Texte, womit sie diese der Lektüre zugänglich macht.

In einem Fazit ordnet sie den Autor und sein Werk in die volkssprachliche geistliche Literatur und den historischen Diskurs der Zeit ein: Kötzlers „Epistel“ entstand zu einer Zeit der Orientierungslosigkeit und des Umbruchs und wolle Halt bieten.

Die Unterweisung will wegführen von einer Pastoral der Schuld und Angst und den Adressaten bewusst machen, dass sie sich durch die intensive Besinnung auf die Liebe Gottes für den Menschen selbst vervollkommen können.

Christina Patz: Der übersehene Autor. Heinrich Kötzler aus Gerolzhofen als Verfasser volkssprachlicher geistlicher Texte des 15. Jahrhunderts, Pustet Verlag Regensburg, 376 Seiten, Preis 39,95 Euro (Eichstätter Studien Band 85). buk